

## **Liebe Mitschwestern und alle, die uns in diesen Wochen besonders nahestehen,**

jeden Tag neu erschüttern uns in den Nachrichten die Bilder und Berichte gerade auch der Kriegsverbrechen an der zivilen Bevölkerung aus den Orten um Kyiv und im Osten der Ukraine.

In den nächsten Tagen werden sehr blutige Kämpfe um Donezk und Mariupol erwartet.

Die Stadt Chernihiv atmet gerade etwas auf – weil sich die russischen Truppen dort und um Tschernobyl vorerst zurückgezogen haben. Es seien aber 70 % der Stadt zerstört und ein Wiederaufbau wird wohl Jahre dauern.

Gefährlich bleibt es weiterhin an allen Orten in der Ukraine – fast täglich gibt es auch im Westen, so auch in L'viv, Alarm. Die Sirenen und der damit verbundene Aufruf, sich in die Keller zu begeben, zermüht nach so vielen Wochen immer mehr. Das Leben muss irgendwie weitergehen und es wird versucht, gerade im Westen alles möglichst aufrecht zu erhalten, bis dahin, dass aufgerufen wird, die Felder zu bearbeiten und zu säen.

Mittlerweile gibt es auch viele Geflüchtete, die trotz der unsicheren Situation wieder zurück in die Ukraine wollen, unter anderem auch deswegen, damit sie ihre Arbeit nicht verlieren. Die menschlichen Tragödien, die hinter all den einzelnen Nachrichten stehen, mag und kann man sich überhaupt nicht vorstellen.

Unsere Schwestern, die in L'viv verblieben sind und die Gruppe in Kamjanetz-Podilskij engagieren sich auf vielfältige Weise sehr für die Menschen, die aus dem Osten Zuflucht genommen haben. Durch unsere Geldüberweisungen, die auf verschiedenen Wegen immer noch gut möglich sind, versuchen sie, auch vor Ort Lebensmittel, Toilettenartikel und andere wichtige Gebrauchsgegenstände zu besorgen und zu verteilen.

Für Ostern bereiten sie jetzt eine Aktion vor, bei der kleine Osterbrote und Schinken vakuumverpackt in größeren Mengen in die umkämpften Gebiete gebracht werden.

Auch das Netzwerk mit verschiedenen Transportmöglichkeiten funktioniert sehr gut, sodass wir viele Hilfsgüter von hier aus an die richtigen Orte überbringen können.

Unsere Schwestern in Irland, in Bonn und in Wien haben sich mittlerweile gut eingefunden und können auf verschiedene Weise den Menschen aus der Ukraine beistehen und sie unterstützen.

In der Zwischenzeit sind auf dringende Anfrage eines Pfarrers über die Ukrainische Ordenskonferenz die beiden Schwestern, Sr. Natalija Korometz und Sr. Augustyna Zembitzka, nach Hamburg in eine große Ukrainisch, Griech.- Kath. Pfarrei gefahren, die sich sehr der Geflüchteten dort annimmt. Sie haben den Aufenthalt vorerst für 3 Monate geplant.

Sr. Teodora Shulak und Sr. Alfonsa Karapata wurden von den ukrainischen Redemptoristen in Belgien eingeladen, für zwei Wochen zur Unterstützung in den Kar- und Ostertagen zu kommen. Auch dort sind in der Zwischenzeit viele Menschen aus der Ukraine angekommen.

Nach wie vor erfahren wir hier täglich viele Zeichen der Solidarität in Form von Spenden, Ideen, Gebetszusagen – durch die eine große Verbundenheit gewachsen ist, die auch in der Ukraine immer wieder spürbar wird.

Gehen wir mit Vertrauen und Hoffnung in diese Tage des Durchgangs vom Tod zum Leben, in der Gewissheit, dass an Ostern für immer das Leben gesiegt hat!

Stadl, 12.04.22

In herzlicher Verbundenheit

*Sr. Margret Obereder*